

Mit einer Million Euro auf der Gewinnerstraße

Nachdem sich die Informationsverarbeitung Leverkusens (IVL) von ihrem Software-Geschäft getrennt hat, geht's ihr wieder gut.

VON JÜRGEN WASSE

Bereits Mitte 2003 war die Entscheidung getroffen worden, die eigene Entwicklungsabteilung für Software aufzugeben – als wichtigster Teil eines umfassenden Sanierungskonzeptes. Nur eineinhalb Jahre später kann IVL-Geschäftsführer Jost Hermanns jetzt einen „vollen Erfolg“ vermelden: Die IVL befindet sich wieder auf der Gewinnerstraße. Bei einem Umsatz von zwölf Millionen Euro weist die vorläufige Bilanz für 2004 „deutlich über eine Million Euro“ Ertrag aus, teilte der IVL-Manager vor der Presse mit.

Nach dem Vorliegen exakter Zahlen rechnet Hermanns sogar mit rund 1,5 Millionen Euro Gewinn vor Steuern. Das entspräche dann einer

Rendite von deutlich mehr als zehn Prozent. Als bedeutsam bezeichnete der IVL-Chef in diesem Zusammenhang den Umstand, dass dieses Ergebnis „keine Eintagsfliege“, sondern als nachhaltige Wirkung der vergangenen Sanierungsmühen zu werten sei. Hermanns erwartet denn auch in den kommenden Jahren Gewinne in ähnlicher Höhe.

Die jetzigen Erfolge der IVL wurzeln allerdings in einem Sanierungskonzept, das nicht zuletzt auch einen

kräftigen Stellenabbau zur Folge hatte. Jost Hermanns bezifferte die Zahl der Mitarbeiter, die im Zuge der Sanierung hatten entlassen werden müssen, auf „etwa 17, 18“. Rund zwei Dutzend Beschäftigte hatte die Firma GES Systemhaus – im Zuge der Eingliederung der IVL-Software-Entwicklung – übernommen. Als besonders positives Signal nannte IVL-Geschäftsführer Jost Hermanns die Tatsache, dass inzwischen wieder zwei Ausbildungs-

plätze besetzt worden seien. Insgesamt beschäftigt die IVL derzeit 68 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in Spitzenzeiten waren es ehemals um die 125. 90 Prozent der Anteile an der Gesellschaft hält inzwischen die EVL (Energieversorgung Leverkusen), die restlichen zehn Prozent liegen bei der Stadt, die auch Hauptkunde der IVL ist. Etwa 15 Prozent des Umsatzes wird mit Fremdkunden abgewickelt, zum Beispiel mit der Stadt Köln.

Neue Software im Einwohner- und Ausländermeldewesen eingeführt

Eines der wichtigsten IVL-Projekte in der letzten Zeit ist zu Jahresbeginn abgeschlossen worden: die Einführung neuer Softwarelösungen für das Einwohner- und Ausländermeldewesen.

Ausgangspunkt für die Einführung neuer Software waren die Überalterung des bisherigen – etwa 20 Jahre alten – Großrechner-Systems sowie maßgebliche Änderungen zum Beispiel auf dem Gebiet des

Ausländer- und Zuwanderungsrechts.

In das Projekt eingebunden waren alle Mitarbeiter der Stadtverwaltung sowie 20 externe Behörden wie Polizei und Finanzamt. Insgesamt mussten rund 350 000 Datensätze be- und verarbeitet werden.

Spürbare Auswirkungen für den Bürger ergeben sich erst in naher Zukunft, wenn zum Beispiel die

Fristen für die Antragsbearbeitung von Pässen und Personalausweisen maßgeblich verkürzt werden können.

Die einmaligen Kosten für die Einführung der neuen Software betragen rund 150 000 Euro. Dagegen stehen jährliche Einsparungen von annähernd 200 000 Euro. Das bisher betriebene Großrechnersystem hatte die Verwaltung 570 000 Euro im Jahr gekostet. (jw)